

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 15 (1929)
Heft: 30

Nachruf: Xav. Bossart, Lehrer, Wolhusen
Autor: J.T.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hung des Eintrittsalters. Gemachte Erfahrungen lehren uns eindeutig, daß Zöglinge, die erst nach zurückgelegtem 7. Altersjahr in die Schule eintreten, mit viel größerem Lernerfolg und weniger gesundheitlichen Störungen die gesamte Schulzeit durchlaufen. Wir müßten uns sehr verwundern, wenn weitere Volksschichten sich dieser Einsicht verschließen wollten und ganz nur von jener materialistischen Denkungsart beeinflußt wären, die Kinder möglichst bald, mit Auszerrichtlassung des Grundsauses von der natürlichen Entwicklungsweise, dem Erwerb zuzuführen.

Die beiden genannten Forderungen sind eigentlich nichts anderes als eine Umschreibung des Wunsches, daß der Übergang vom Spielalter zum Schulalter möglichst reibungslos vor sich gehe. Im Gedenken an diese Hauptforderung sind alle andern, größern und kleinern Ab-

bau-Signale, die uns etwa aus Konferenzen der Elementarlehrerschaft entgegenklingen, wohlauß zu verstehen und zu werten. Darum erübrigt es sich, noch viele Worte zu verlieren über die Verwendung kindertümlicher Fibelstoffe, über die Bedeutung der manuellen Beschäftigung und der körperlichen Übungen im Freien, wie auch über die Einstellung zum sog. Gesamtunterricht.

Abbau! Einen fünffachen Ruf haben wir vernommen und immer wieder klingt das Echo nach in den Spalten der Schulzeitungen, in den Referaten und Diskussionen der Konferenzen, in den Herzen von viel hundert Schulmännern und Lehrpersonen und — will nicht verklingen . . .! Wohlan, der Gedanke, der so einen Teil der Menschheit in Spannung erhält, ist einer gründlichen Überlegung wert!

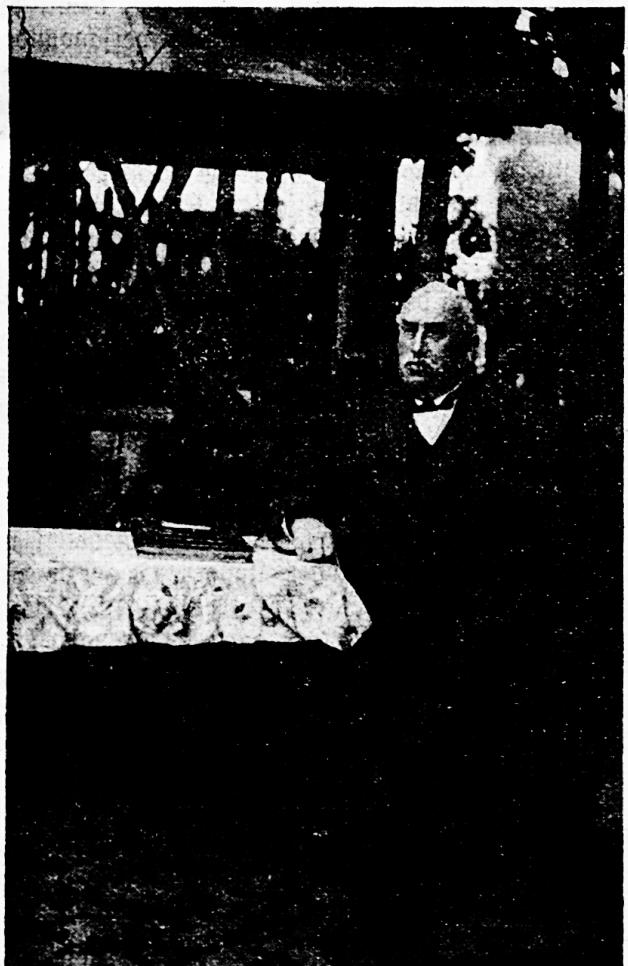
*

† Xav. Bossart, Lehrer, Wolhusen

Am 9. Juli um die dritte Morgenstunde stand ein wackeres Lehrerherz plötzlich still: Herr Xaver Bossart, Lehrer-Jubilar in Wolhusen, starb infolge Herzschlag im Alter von 72 Jahren. Er war im Frühjahr 1928 vom Schuldienste zurückgetreten, nachdem er sich ihm volle 52 Jahre gewidmet hatte. Am 20. Juni 1926 feierte Wolhusen sein 50-jähriges Dienstjubiläum.

Xav. Bossart stammte aus Altishofen, wo er am 23. Mai 1857 geboren wurde. Sein Vater war Mezger und Biehhändler und bewirtschaftete daneben ein ziemlich großes Bauerngut. An Arbeit fehlte es also nicht, aber sie war auch von materiellem Erfolg begleitet. Die Familie galt als wohlhabend, trotzdem 9 Kinder der Erziehung bedurften — wovon Xaver das zweitjüngste —. Die Mutter stammte aus angesehener Beamtenfamilie und war eine Frohnatur, die auch auf den Verstorbenen überging. In beiden Stammesfamilien hatte man viel Sinn für gute Bildung und Pflege

guter Musik. Der Onkel und Taufpate Kaspar Bossart war Lehrer, Gemeindeschreiber und Verwalter von Altishofen. Er war der Vater des berühmten Abtes Thomas Bossart sel. von Einsiedeln. Ein anderer Onkel war Friedensrichter und Grossrat in Altishofen. Tüchtige Lehrer weckten schon in der Primarschule die Lust zum Lernen. Robert Ludin, später Gesanglehrer in der Stadt, Martin Hellmann, der nachmalige Direktor der Anstalt Hohenrain, und Sek.-Lehrer Josef Hunkeler, Organist und später auch Gemeindebeamann, waren würdige Vertreter ihres Standes und Vorbilder für ihre Schüler. Der lebhafte, aber körperlich etwas schwache Knabe schien für Landwirtschaft und Mezgerei nicht sehr tauglich und zeigte auch keine Lust dafür. Seine ausgesprochene Vorliebe für Gesang, Musik und sein froher Charakter bestimmten ihn zum Lehrer. — Ein Hausfreund der hochwürdige Herr Dekan und spätere Domherr Jak. Meyer gab die Anregung. Im



August 1872 verlor der angehende Student seine liebe, gute Mutter. Im Kollegium Maria-Hilf machte er mit seinem Freunde Anton Erni, jetzt Regierungsrat, die erste Realklasse. 1873 traten beide in die zweite Klasse des Lehrerseminars in Hitzkirch ein. Direktor war damals der sehr intelligente und originelle Josef Stutz. 1876 ging's ins Leben hinaus. In Rüchenthal fand er seine erste Anstellung. Mit 19 Jahren einer Gesamtschule von 80 bis 90 Schülern vorstehen, ist ein schönes Stück Arbeit. Dazu versah er die Stelle des Organisten. Der Unterricht an einer ungetrennten, großen Schule stellt sehr große Anforderungen an einen Lehrer, besonders in Bezug auf Lehrtüchtigkeit. Wer eine solche Stelle gut vertreten hat, darf sich nachher unbedenklich an jede Klasse wagen.

Herr Bossart harrte 12 Jahre auf dem schwersten Posten aus. Viel Arbeit und wenig Lohn (900—1100 Fr. jährlich) war die damalige Lohnung. Bei aller Fröhlichkeit und Liebe zur Geselligkeit verstand der junge Mann es doch, Ersparnisse zu machen.

Im Frühjahr 1888 wählte ihn der h. Erziehungsrat nach Wolhusen an die Stelle des verstorbenen Hrn. Lehrers Josef Müller. Hier war der rechte Mann am richtigen Orte. Damals hatte Wolhusen noch Halbjahresschulen.

Im Winter hieß es die Knaben der 4., und 5. und 6. Klasse in Zucht halten, im Sommer stand er der 1. Klasse vor. In 20 Wochen sollte man damals erreichen, was jetzt in 40 nicht immer gelingt. Im Jahre 1900 kamen hier die Jahresschulen. Da hieß es Abschied nehmen von den Kleinen, um die Oberschule d. h. die Knaben der 5., 6. und 7. Klasse zu leiten. — 1908 brachte einen weitern Ausbau im Schulwesen der Gemeinde. Das Klassensystem wurde eingeführt. Herr Bossart übernahm die 6. Klasse und blieb dort bis 1919. Neben Musik und Gesang liebte er besonders auch den Unterricht in Geschichte und Geographie. Die Pflege einer wahren Vaterlandsliebe war ihm Herzenssache. 1919 kehrte er aus Gesundheitsrücksichten wieder zu den lieben Kleinen in die 1. Klasse zurück. Bei seinem Lehrgeschick und seinem frohen Humor erreichte er stets das vorgeschriftene Ziel sehr gut. Und was ebenso wichtig war: die Kleinen gingen gern in die Schule und lernten fleißig.

Auch in den Konferenzen stellte Herr Bossart seinen Mann; 17 Jahre lang war er Vizepräsident der Konferenz Ruswil, lieferte zahlreiche vorzügliche Arbeiten, wovon mehrere prämiert wurden, die letzte noch 1925.

Dabei vergaß er auch die Pflege der Kollegialität nicht, und an ihm hatte man stets eine gute

Stütze, wenn etwas „Betrieb“ gemacht werden musste. — Doch auch in ernsten Tagen durfte man sich auf ihn verlassen, so in den Jahren, als es galt, die Lehrerbesoldungen auf eine den Verhältnissen angemessene Höhe zu bringen.

Neben der Schule pflegte Herr Bossart besonders das Gesangswesen. Das war sein Element. Von 1888 an leitete der Schaffensfrohe auch den Kirchenchor, im folgenden Jahre, 1889, übernahm der Verein das kantonale Kirchengesangsfest. Den Cäcilienverein führte Herr Bossart 25 Jahre lang um die bescheidene Entschädigung von jährlich 40 Franken. Der Orgeltreter bekam 80 Franken. Der Nachfolger im Amte beanspruchte und erhielt 300 Fr. Herr Bossart schenkte so der Kirchgemeinde in 25 Jahren samt Zins und Zinseszins mindestens 10,000 Fr., was H. Pfarrer Zimmermann öffentlich anerkannte.

Ebenso gründete Herr Bossart bald den Männerchor Wolhusen-Werthenstein. Diesen betreute er unentgeltlich. Als wohl verdiente Anerkennung schenkten ihm die beiden Vereine 1910 eine goldene Uhr.

1900 wurde in Wolhusen das 50jährige Jubiläumsfest der kantonalen Cäcilienvereine abgehalten. Herr Bossart war Direktor des Festvereins und leitete als solcher 3 Jahre beide Vereine mit 56 Sängern.

Bei all dieser reichen Tätigkeit vernachlässigte aber Herr Bossart die Schule nie und strandete nicht an den Klippen des Vereinslebens. Der Gemeinde Werthenstein diente er 17 Jahre als Präsident der Rechnungsprüfungskommission.

Herr Xav. Bossart pflegte ein harmonisch schönes Familienleben. Im Jahre 1889 verheiratete er sich mit Wwe. Fürsprech Agnes Treyer-Weltert, die ihm einen Sohn (Herrn Prof. Fred. Treyer, Lehrer der englischen Sprache an der Kantonschule Luzern) und mehrere Töchter in die Ehe brachte. Seine Ehe selber blieb kinderlos. Aber der Verstorbene war den noch unmündigen Kindern ein herzensguter Vater und Erzieher. Vor sechs Jahren ist ihm die treu ergebene Gattin im Tode vorausgeilt, und heute ruhen beide im friedlichen Todeschlummer neben einander im Familiengrabe auf dem großen Friedhof in Luzern, wohin die Kinder ihre lb. Eltern zur stillen Erdenruhe betten ließen, um recht oft an dem lieben Grabe weilen zu können.

Xav. Bossart war bei aller Tövialität und Verträglichkeit gegenüber Andersdenkenden eine grundsätzliche katholisch-konservative Natur und stand stets treu zum katholischen Lehrerverein, dem er seit dessen Gründung angehörte, wie er auch zum soliden Abonnentenstamm der „Pädag. Blätter“ und nachher der „Schweizer Schule“ gehörte. Ab und zu trafen wir ihn

auch als Mitarbeiter, wo er aus dem reichen Borne praktischer Erfahrung schöpfe und besonders in methodischen Fragen sich vernehmen ließ. Der Verstorbene gehörte zur guten alten Schule im besten Sinne des Wortes. Manches, was heute als pädagogische oder methodische Neuheit auf den „Markt“ kommt, war bei ihm schon längst Praxis, ohne daß er sich einbildete ein pädagogischer Neuerer zu sein.

Nun ruhst du aus, lieber, trauter Kollege, von deinen Erdensorgen, und der göttliche Kinderfreund, dem du stets fort ein williger Schüler und Nachfolger warst im privaten und öffentlichen Leben, wird dein Werk hienieden mit der Krone des ewigen Lebens belohnen. Wir aber werden dein Andenken stets in Ehren halten. R. I. P.

J. T.

*

Schulnachrichten

Luzern. Sursee. Unsere Konferenz besammelte sich Mittwoch, den 10. Juli, zu einer lehrreichen Tagung in Knutwil. Eingangs hielt zur Abwechslung einmal unser Bezirksinspizitor, Hochw. Hr. Pfarrer Leu, Knutwil, eine Lehrübung über „Die helfende Gnade“ nach der sog. Münchener Methode. Der Vortragende zeigte anhand des Beispiels, wie der scheinbar abstrakte Stoff unseres Katechismus Leben und Gestalt erhält, wenn er in richtiger Weise mit passendem Beispiel aus der Bibel erläutert wird. — Vereinigte dieses Thema Lehrerschaft und Kinder im Schulzimmer, so sah bald nachher der Pfarrhofsaal die Gilde unserer Kollegenschaft beieinander. Während gut einer Stunde unterhielt uns Kollege Hermann Roos, Sursee, über die „große Ferienreise“, die er vor einigen Jahren nach dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten unternommen hat. Solche Darbietungen gewinnen an Interesse und bieten Belehrung, weil persönliches Miterleben den Zuhörer stets zu fesseln vermag, was dem Referenten vorzüglich gelang.

Das dritte Thema über die Beantwortung der erziehungsrätlichen Rundfrage betr. Kleinschreibung der Dingwörter wurde nach kurzer, sachlicher Diskussion mit 11:8 Stimmen zu gunsten der Kleinschreibung der Substantive entschieden. — Die Konferenz nahm ihren Abschluß mit einem währschaften Zobig aus pfarrherrlicher Küche und Keller. Dem freundlichen Gastgeber, der es vorzüglich versteht, fürs geistige und leibliche Wohl seiner Schäflein besorgt zu sein, gebührt seitens aller Konferenzmitglieder Dank und Anerkennung. B. G.

Schwyz. Am 8. Juli hielt der kant. Lehrerverein, der dem kath. Lehrerverein der Schweiz angeschlossen ist, im schulfreundlichen Kühnacht seine Generalversammlung. Herr Schulpräsident Fr. Donauer hielt einen Vortrag über: Die Jugend und das Buch. Der Referent betonte in seinen geistvollen Ausführungen besonders den erzieherischen Wert der Lektüre. In der Diskussion fand das Referat ungeteilte Anerkennung, und es wurde der Wunsch geäußert, die „Schweizer-Schule“ möchte ein Verzeichnis guter Jugendschriften herausgeben. Bekanntlich hatte im Juni unter der Leitung der Hh. Turnlehrer A. Stalder in Luzern und A. Mettler in Schwyz ein Lehrerturnkurs stattgefunden, der dank der vorzüglichen Leitung einen begeisterten Verlauf

nahm. Um nun die im Kurse erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten weiter auszubauen, wurde einstimmig die Gründung eines Lehrerturnvereins beschlossen. — Ein Referat über die Revision der Verordnung über Rekruten- und Fortbildungsschulen mußte in Unbetracht der vorgerückten Zeit verschoben werden. Nach Erledigung der üblichen Vereinsgeschäfte wurde der Geßlerburg ein Besuch abgestattet, über deren Geschichte Herr Schulpräsident Donauer, unser einstige Kollege, interessante Mitteilungen zu machen wußte. J. M.

Freiburg. Für die Universität spendete unlängst ein Ungenannter Fr. 24,300 zur Erbauung des anatomischen Institutes. Ehre solchen Spendern! Die kath. Universität in Freiburg dürfte vom kathol. Schweizervolk noch viel mehr unterstützt werden.

In Wünnewil wird auf 1. November eine neue Schule eröffnet. Die Einweihung des neuen Schulhauses fand am 14. Juli statt. Der Unterrichtsdirektor, Herr Perrier, war anwesend. Er hielt eine mit Beifall aufgenommene Ansprache.

Das Lehrerseminar hat am 16. Juli seine Tore geschlossen.

St. Gallen. Ein katechetischer Kurs. Am 19. und 26 September dieses Jahres soll im Institut St. Katharina in Wil ein katechetischer Kurs abgehalten werden. Kursleiter ist Hh. Pfarrer Dr. Meile in Bichwil. Er hat als Frucht unermüdlichen Schaffens das interessante Werk geschrieben: „Eine selbständige Methode für den Religionsunterricht“. Möge der instruktive Kurs von Katecheten, Lehrern und Lehrerinnen sehr zahlreich besucht werden. Die Initiative geht von der Bezirkssektion Wil des katholischen Erziehungsvereins aus und hat die kräftige Unterstützung des Kantonalpräsidenten gefunden. Es darf im Zusammenhang damit angeführt werden, daß auch etwa 100 protestantische Lehrer und Geistliche aus dem Kanton St. Gallen lebhaft einen protestantischen Kurs ähnlicher Art abgehalten haben. — Hochw. Herr Prälat Mezmer in Wagen empfiehlt den Besuch der Veranstaltung mit folgenden Worten: „Mit großer und herzlicher Freude begrüße ich die Initiative des katholischen Erziehungsvereins Wil, nach Jahren wieder einen katechetischen Kurs zu veranstalten. Es sind viele neue Arbeiter in den Weinberg des Herrn eingetreten und auch diese bedürfen, wie die früheren, von Zeit zu Zeit der freudigen Aufmunterung